



Der österreichische Cellist **Martin Rummel** ist weit mehr als nur das: „Musiker, Kulturmanager, Akademiker, Genussmensch“, so beschreibt er sich selbst, auch wenn das Cellospiel natürlich sein „Kerngeschäft“ geblieben ist. Eine wachsende Zahl (derzeit über 50) CD-Alben für verschiedene Labels haben ihm nicht nur höchstes Lob von Publikum und Presse, sondern auch den Ruf als einem der führenden Cellisten seiner Generation eingebracht. Zahlreiche Ersteinspielungen und

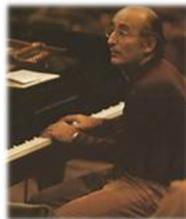
Wiederentdeckungen zeugen von Rummels Überzeugung, dass der Inhalt bedeutsamer ist als die Verpackung. „Die große Aufgabe für die nächste Generation ist es, endlich den Frack wegzuschmeißen und sich wieder mehr damit zu beschäftigen, was und wie gespielt wird anstatt wer und wo“, so Rummel. Martin Rummel ist Gast von Orchestern und bei Veranstaltern und Festivals in Europa, Asien, Ozeanien, Nord- und Südamerika, mit Dirigenten und Kammermusikpartnern aller Generationen; Namedropping ist nicht seins. Als Pädagoge ist er Herausgeber einer Notenbandserie sämtlicher wesentlicher Celloetüden, die weltweit Standard geworden ist, war vier Jahre lang Head of School der School of Music an der University of Auckland sowie Honorarprofessor am China Conservatory of Music. Nach einem Jahr als Geschäftsführer der JAM MUSIC LAB Privatuniversität ist er ab 1. Oktober 2021 Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Als leidenschaftlicher Musikvermittler ist er Eigentümer und Mastermind von paladino media (mit vier Labels und einem Verlag), hatte sechs Jahre lang seine eigene Radiosendung und spricht und schreibt über Musik. Rummel ist Absolvent des Brucknerkonservatorium Linz und der Musikhochschule Köln. Sein Herz schlägt für eine Spieltradition, die ihm über ein Jahrzehnt lang vom legendären William Pleeth vermittelt wurde und in deren Mittelpunkt stets die Musik steht, nicht der Musiker.

www.martinrummel.com | www.instagram.com/martinrummel

2020 - in memoriam Friedrich Gulda - 70. Geburtstag



Er war einer der bedeutendsten österreichischen Pianisten des 20. Jh. und wohl auch einer der schillerndsten Figuren in der heimischen und internationalen Musikszene. Neben seinen famosen Beethoven- und Mozartinterpretationen sorgte er auf der Bühne auch immer wieder für unkonventionelle Überraschungen, die auch für Irritationen sorgten. Er erarbeitete sich auch einen Ruf als Jazz-Interpret und Komponist. In seinen Konzerten bemühte er sich immer mehr um Aufhebung der Trennung zwischen der sogenannten E-Musik und U-Musik. Er starb am 27. Jän. 2000, dem Geburtstag von W. A. Mozart und wurde auf dem Friedhof von Steinbach am Attersee in OÖ beigesetzt. Der Grabstein trägt die Inschrift:



„Wollt ihr mit mir fliegen, schweben, lasst im Takt die Erde beben.“



St. Pauler Kultursommer

KUSO IM MUSIKSALON BLASMUSIK TRIFFT CELLO



Junge Bläserphilharmonie Kärnten

Leitung: Daniel Weinberger

Martin Rummel, Cello

Samstag, 7. August 2021

Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal

Konvikt-Speisesaal | 19.30 Uhr

Die **Junge Bläserphilharmonie Kärnten**, gegründet 2018, ist ein sinfonisches Auswahlorchester des Kärntner Blasmusikverbandes, welches 2018 neu gegründet wurde. Mit der Gründung setzt Kärnten ein beeindruckendes, musikalisches Zeichen für den enorm hohen Ausbildungsstand der Jugend im Kärntner Blasmusikverband. Die Musikerinnen und Musiker der Bläserphilharmonie sind zwischen 15 und 30 Jahre alt und alle Mitglieder einer Kärntner Musikkapelle. Daniel Weinberger, Komponist, Instrumentalpädagoge und Leiter der Musikschule Wolfsberg, leitet das Orchester seit der Neugründung.



Daniel Weinberger, geb. 1978 maturierte am BORG Wolfsberg - mit sechs Jahren erhielt er den ersten Trompetenunterricht und schloss diesen 1998 mit der Oberstufenprüfung ab. Das IGP-Studium am KONSE-Klagenfurt mit dem Hauptfach Trompete bei Prof. Gottfried Isopp und dem Schwerpunkt Blasorchesterleitung bei Prof. Sigismund Seidl und Chorleitung bei Prof. Roland Streiner schloss er mit der staatlichen Lehrbefähigungsprüfung mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ ab. Seit über 20 Jahren ist und war er erfolgreicher Kapellmeister bei diversen Blasmusikvereinen und Jugendorchestern. Er ist seit 2017 Direktor der Musikschule Wolfsberg und seit 2013 auch Landeskapellmeister-Stv. im Kärntner Blasmusik Verband, seit 2018 leitet der dort auch die Junge Bläserphilharmonie Kärnten. Mit seiner Werkskapelle MONDI Frantschach (Leitung seit 2000) und dem Jugendorchester Lavanttal konnte er auch auf Bundesebene viele Erfolge feiern (so z.B. 1. Platz des JO Lavanttal beim Bundeswettbewerb 2011 für Jugendblasorchester-Stufe: SJ | 2017 Bundessieg mit der WK-Frantschach beim Österreichischen Blasmusikwettbewerb in der Stufe D). Auch als Komponist ist Daniel Weinberger erfolgreich (2009 Gewinner des Kompositionswettbewerbes „Symphonic Wind Composeres“ mit dem Werk „subTERRA“).



Zu Friedrich Guldas Konzert für Violoncello und Blasorchester

Das unverblühte Ausspielen der Klischees österreichischer Volksmusik in diesem darüber hinaus durchaus virtuos angelegten eklektischen Konzertwerk schießt unverhohlen nach guter Laune, ohne die Grenze zum Seicht-Kommerziellen anzustreben. Gulda wollte damit ganz sicher ungleich mehr erfreuen als provozieren. Er hat keinen Genierer vor vordergründiger Gefälligkeit. Für den Solisten ist dies zudem ein vehement forderndes Bravourstück. Das etwa 30 Minuten lange Werk umfasst fünf Sätze. Neben dem Cellosolo und dem Blasorchester sind Gitarre, Jazz Bass, Kontrabass und Schlagzeug aufzubieten. In der **Ouvertüre** werden drei kräftige Jazz-Funkrock-Abschnitte durch zwei alpenidyllische Zwischenspiele unterbrochen. Die **Idylle** des zweiten Satzes bietet als Rahmen eine noch breitere Alpenidylle, in die eingebettet zweimal ein Ländler und ganz in der Mitte eine große Cellokantilene erscheinen. Die große ausgeschriebene **Cadenza** verlangt dem Solisten auch zwei Improvisationspassagen ab, die erste mit der leeren A-Saite als Basis, über der man sich exzessiv austoben kann, die zweite mit Flageolett-Tönen. Das ursprünglich 1965 für „Les Hommages“ komponierte **Menuett**, eine Art höfischer Tanz, spielt mit Elementen der melodischen Tonleiter, wodurch spielmannsartige Strenge oder auch eine Pavane assoziiert werden kann. Und das **Finale alla marcia** kostet offenherzig Bierzeltfreude aus, wie sie im Salzkammergut alltäglich sein mag, nur zwischendurch unterbrochen von einem (Jazzrock-)Unwetter – auch damit kann man ja im Salzkammergut jederzeit rechnen.

Das Programm

Friedrich Gulda (1930-2000)

Konzert für Violoncello und Blasorchester

1. Ouvertüre | 2. Idylle | 3. Cadenza
4. Menuett | 5. Finale alla marcia

Friedrich Guldas "Konzert für Violoncello und Blasorchester" erklingt 2021 nun erstmalig auch beim St. Pauler Kultursommer. Der Speisesaal im Konvikt dient dazu als geeigneter Musiksalon und ladet ein zur Begegnung mit Blasorchester und Solocello! Dass der Pianist Gulda 1981 dieses Werk überhaupt schrieb, geht auf Heinrich Schiff zurück, der sich ein Werk abseits der üblichen stilistischen Wege wünschte. Es ist ein wilder Ritt durch E- und U-Musik, ein funkelnd-mitreibender Mix aus Jazz, Rock, Romantik und alpenländischer Blasmusik. Den Solopart am Cello übernimmt der designierter Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, der internationale Solist und Kammermusiker Martin Rummel. Dieses Werk wurde im Mai 1981 im Wiener Austrophon Studio mit Heinrich Schiff und dem Wiener Bläserensemble unter der Leitung des Komponisten für Schallplatte aufgenommen und am 5.10.1981 in Villach sowie danach gleich zweimal in Wien mit großem Erfolg uraufgeführt.

PAUSE

Alfred R. Stevenson (*1973)

Anniversary | Uraufführung

Alfred R. Stevenson (geb. in Obervellach, bürgerlich Stefan Rothschof) ist ein österreichischer Komponist und Dirigent. Der Schwerpunkt seines Schaffens liegt beim sinfonischen Blasorchester, Bekanntheit erlangte er aber auch durch seine Kompositionen und Arrangements für Blechbläserensemble. Beim Stück Anniversary handelt es sich um das Siegerstück des Kompositionswettbewerbes des Kärntner Blasmusikverbandes anlässlich des 70jährigen Bestandsjubiläums (2020)!

Alfred Reed (1921-2005)

Punchinello - Overture to a Romantic Comedy

Alfred Reed war einer der ganz großen Blasorchester-Komponisten. In PUNCHINELLO zeigt er das gesamte Spektrum an Klangfarben eines Blasorchesters. Die im Untertitel bezeichnete "Ouvertüre zu einer romantischen Komödie" bietet schöne lyrische Abschnitte, angereichert von virtuellen Holzbläser-Passagen und durchdringendem Blech und Schlagzeug.

Ottile v. Herbert (1825-1847)
bearb. Christoph Glantschnig

I tua wohl (Kärntner Lied)

Kevin Houben (*1977)

Lake of the Moon

Der Mondsee ist ein Salzsee, wo die alten Azteken sich einst nach langer Wanderung niederließen. Heute liegt an dieser Stelle Mexico City. Das von dieser Legende inspirierte Werk enthält Fragmente orientalischer Musik und südamerikanische Rhythmen; hier und da klingen auch russische Kosaken durch. Die Gefahren der Völkerwanderung werden in der Musik mit bedrohlichen Klängen wiedergegeben. Der letzte Abschnitt reflektiert die Freude der Azteken, die sie verspürten, als sie endlich ihr Ziel erreicht hatten.